

nalist und Schriftsteller tätig: 1927–30 bei der Brünner Ztg. „Lidové noviny“ (bes. mit Theaterkritiken und Berr. aus dem Gerichtssaal), danach in Prag, bis 1935 als Parlamentskorrespondent für „Lidové listy“, ab 1935 bei „Národní politika“. Außerdem publ. er ab 1921 in Z. wie „Rudé právo“, „Proletkult“, „Disk“, „Pásmo“, „Rozmach“, „Tvar“, „Lumír“, „Rád“ usw. Seine ersten drei stark lyr. Prosabücher entstanden in der ästhet. Tradition der sog. proletar. Kunst und des sog. Poetismus. Ab etwa Mitte der 20er Jahre verf. er ep., auf dem Kontrast zwischen der ird. und der transzendentalen Sphäre gegründete Erz., Lebensbeschreibungen von Hll. sowie Gebete. Bekannt und mehrfach, zuletzt 1989, aufgelegt wurde sein als Trilogie geplanter Roman über Michelangelo, „Kámen a bolest“ (dt. Übers.: „Versteinerntes Leid“, 1. Aufl. 1955), von dem allerdings nur der erste Tl. (1942) sowie – 1943 – ein Torso des zweiten erschienen.

W.: Tegtmaierovy železářny (Tegtmaiers Eisenhütte), 1922 (Roman); Sever – Jih – Západ – Východ (Norden – Süden – Westen – Osten), 1923 (Erz.); Dáma u vodotrysku (Die Dame am Springbrunnen), 1926 (Roman); Peníz z nolechářny (Die Münze aus dem Nachtsyl), 1940, 3. Ausg. 1974 (Erz.); Prsten královny (Der Ring der Kgn.), 1941 (Erz.); Legendy a invokace (Legenden und Anrufungen), hrsg. von J. Němec, 1987 (mit Biographie); usw.

L. (s. auch die Einleitungen zu diversen Ausg. des Michelangelo-Romans): Otto, *Erg.Bd. V/2* (auch für Ivan S.); J. Durych, in: *Rád 9*, 1943, S. 49f.; J. Dokulil, in: *Akord 11*, 1943/44, S. 111ff.; V. V. Štech, in: *Dílo 34*, 1945/46, n. 3, S. 87ff.; A. Kratochvíl, in: *Archa 32*, 1948, S. 76ff., 136ff., 220ff., 246ff.; P. Želivan, in: *Sklizeň (Hamburg) 6*, 1958, n. 12, S. 3ff.; *Slovník českých spisovatelů*, 1964; V. Justl, in: K. S., *Blázen před zrcadlem a jiné prózy*, 1966; Z. Srna, in: *O divadle na Moravě* (= Acta Univ. Palackianae Olomucensis, Fac. philosophica, Suppl. 21), 1974, S. 111ff.; F. Všetická, in: *Akord 20*, 1994/95, S. 517ff.; *Dějiny české literatury 4*, 1995, s. Reg. (J. Opelík)

— Katharina Schulz (auch Schulz v. Schulzen[s]heim), verehel. Ambling, Schauspielerin. Geb. Lamberg (?), Pfalz (Dtld.), 1750; gest. Wien-Leopoldstadt, 28. 2. 1816. Frau des Schauspielers und späteren Kreisschulkoär. Kajetan Ambling. S. debüt. angebl. 1772 in Graz, 1778–80 war sie mit der Hilverdingschen Theatertruppe in Hermannstadt/Nagyszeben (Sibiu), wo sie in Ersten Rollen im Lust- und Trauerspiel (etwa als Emilia in Lessings „Emilia Galotti“), in sanften und naiven Rollen und als Bauernmädchen erfolgreich auftrat, danach in Wr. Neustadt, Pest und Ofen (Budapest). Als Mitgl. der Truppe Nouseuls (s. d.) ist S. 1783 in Wien am Kärntnertortheater, darauf am Ständ. Theater in Graz nachweisbar, wo

sie als einzige professionelle Schauspielerin auffiel. Nach Engagements in Ofen und Laibach – hier als Mitgl. der Theatertruppe Friedel, die sich jedoch auf Grund öff. ausgetragener Zwistigkeiten in eine Friedelsche und Madame Amblingsche teilte – kam sie wieder nach Wien: 1791 ans Theater auf der Landstraße (u. a. als Goneril in „König Lear“, Lady Milford in „Kabale und Liebe“ oder Sophie Gilbert in „Clavigo“), danach an das Theater „Beym Fasan“ in Neustift (Wien). In der Folge dürfte S. in Prag, München und Regensburg aufgetreten sein, 1798 in Brünn (Brno), ehe sie im September 1800 an das Leopoldstädter Theater in Wien engagiert wurde (Debüt als Kaspars Frau in Henslers, s. d., „Die bleyerne Hochzeit“). Neben Josefa Sartory (s. d.) die beste Lokalschauspielerin dieser Übergangszeit, vertrat sie gem. mit dem 1801 engagierten Ignaz Schuster (s. d.) die feine, auf Charakteristik basierende Spielweise, die sich allerdings nur langsam durchsetzen konnte. So wurde S. zwar noch in Kasperl-Burlesken beschäftigt, fand jedoch zunehmend ihr Betätigungsfeld in den lokalen Lustspielen Josef Ferdinand Kringsteiners, etwa als Annamiedl („Die Braut in der Klemme“), Desdemonerl („Othello, der Mohr in Wien“) oder Madame Bergheim („Der Zwirnhändler aus Oberösterreich“), und steht somit am Übergang von der burlesken Typenkomik zur Charakterkomik, die eine neue Ära in der Entwicklung der Altwr. Volkskomödie einleiten sollte. Allerdings war S. – und darin zeigt sich ihre schauspieler. Breite – auch hier im Lustspiel, Konversationsstück und bürgerl. Schauspiel in ersten Rollen eingesetzt, wobei bes. ihre Darstellung der Oberförsterin in August Wilhelm Ifflands „Die Jäger“ von der zeitgenöss. Kritik hervorgehoben wurde. Ab 1811 fand S. meist als „zärtliche und komische Alte“ und in „Karikaturen“ Verwendung.

L.: *Theater-Ztg.*, 9. 3. 1816; *Portheim-Kat.*; *Dramat. und andere Skizzen ...*, hrsg. von (J. F.) Schink, 1783, S. 95f., 106f.; E. Fillsch, in: *Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskd.*, NF 21, 1887, S. 544, 550; P. v. Radics, *Die Entwicklung des Bühnenwesens in Laibach*, 1912, S. 58; G. Gugitz, *Der Weiland Kasperl (Johann La Roche)*, 1920, s. Reg.; E. K. Blüml – G. Gugitz, *Alt-Wr. Thespiskarren*, 1925, s. Reg.; O. Rommel, *Die Alt-Wr. Volkskomödie*, (1952), s. Reg.; E. Futter, *Die bedeutendsten Schauspielerinnen des Leopoldstädter Theaters in der Zeit von 1800 bis 1830* (= Diss. der Univ. Wien 48), 1970, Bd. 1, S. 4, 33, Bd. 2, Anhang S. 2f.; K. Fleischmann, *Das steir. Berufs-theater im 18. Jh.* (= *Theatergeschichte Österr.* 5/1), 1974, S. 112, 162.

(E. Lebensaft)